

KLEINE ZEITUNG

„Das Fenster ist

Außenminister Michael Spindelegger (VP) sondierte gestern in Kärnten in der Ortstafel-frage. Seine Bilanz: „Blockierer gibt es keine.“

Sie kommen vom Ortstafel-Sondierungsgespräch mit der Konsensgruppe. Ihre Bilanz? **MICHAEL SPINDELEGGER:** Die Konsensgruppe ist ein Nukleus, der schon in der Vergangenheit konstruktiv gearbeitet hat und jetzt für die nächsten Schritte, wie man ins Ziel kommt, eine wichtige Rolle spielt.

Wie könnte die Lösung aussehen?

SPINDELEGGER: Die Grundlage ist der Vorschlag der Konsensgruppe von 2005. Um diesen herum kann man Veränderungen planen. Wobei wir heute weniger über Inhalte gesprochen haben. Klar wurde, dass man ein anderes Kärnten-Bild will.

Ein Novum ist, dass die Volksgruppe versucht, mit einer Stimme zu sprechen.

SPINDELEGGER: Man merkt mit dem

nicht lange offen“

neuen Rat-Obmann Valentin Inzko das positive Klima. Es ist sehr Erfolg versprechend. Denn wenn die Kärntner Slowenen mit einer Stimme sprechen, können sie sehr viel erreichen.

Ihre Bilanz nach dem Gespräch mit Landeshauptmann Dörfler?

SPINDELEGGER: Wir haben nicht über Details geredet, sondern darüber, dass man von der Blockadesituation wegkommen muss. Denn die schadet Kärnten und Österreich. Das Gespräch war sehr positiv. Wichtig ist mir, und das war Teil aller Gespräche, dass es nicht von vornherein ein Nein

gibt. Sonst kann man den Zug nicht in Bewegung bringen. Heute habe ich gesehen, dass es keine Blockierer gibt.

Wird die FPÖ bei einer Ortstafellösung mit dabei sein?

SPINDELEGGER: Das sollte angestrebt werden. Ziel ist ein breiter Konsens und letztendlich eine verfassungsgerechte Lösung, nach der es keine Fragezeichen mehr gibt. Wir haben gerade ein Momentum mit neuer personeller Konstellation (Inzko, Anm.) und positiven Signalen. LH Dörfler hat das letzte Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes binnen Tagen umgesetzt. Das muss man anerkennen. Auch die Bevölkerung tritt dem Thema entspannter gegenüber. Doch die Erfahrung zeigt: Das Fenster ist nicht lange offen. Es ist wichtig, dass der Zug in Bewegung kommt.

Die Lösung soll es wann geben?

SPINDELEGGER: Mir ist es wichtig, dass wir 2010 einen großen Schritt nach vorne machen. Die Lösung werden wir heuer nicht schaffen. Die kann es 2011 geben.

Wie viel Druck macht Slowenien in der Ortstafelfrage?

SPINDELEGGER: Bei jedem Gespräch gibt es einen gewissen Druck. Dem halten wir Stand. Wir müssen unsere Hausaufgabe aus dem Staatsvertrag lösen, dann können wir auch von Slowenien stärker verlangen, dass mehr für die Altösterreicher getan wird.

INTERVIEW: ANDREA BERGMANN

AM RANDE

Das, was eigentlich völlig normal sein sollte, wurde gestern Vormittag zum herausragenden Ereignis. Die Obleute der drei Slowenenorganisationen, **Valentin Inzko** (Rat), **Marjan Sturm** (Zentralverband) und **Bernard Sadovnik** (Gemeinschaft) trafen sich im Vorfeld des Termins mit Außenminister **Michael Spindelegger** zwecks Akkordierung der Positionen. Inzko hatte dazu in die Räumlichkeiten des Rates in Klagenfurt eingeladen. Nach Jahren saßen die drei Obleute dort erstmals wieder an einem Tisch. Unter den Vorgängern Inzkos im Rat war das nicht möglich. Im Gegenteil: **Karel Smolec** attackierte mehrfach Sadovnik und Sturm als Mitglieder der Konsensgruppe. Diese und Inzko waren von Spindelegger gemeinsam zum Gespräch gebeten worden. Der Minister war von ÖVP-Chef **Josef Martinz** in Klagenfurt empfangen worden.

Details konnten weder zwischen Konsensgruppe und Spindelegger noch im Dreiergespräch unter den Slowenen-Obleuten besprochen werden. Dazu war die Zeit zu kurz. Doch Inzko will die Unterredungen fortsetzen. Im Moment sieht er innerhalb der Volksgruppe „keine Knackpunkte“.

Die wird es wohl in den Reihen der FPÖ geben. Denn Landeshauptmann

Gerhard Dörfler ließ gestern nach einem gemeinsamen Mittagessen mit Spindelegger am Wörthersee aufhorchen: Eine Ortstafellösung soll es bald geben, ohne Öffnungsklausel - wie es Parteilinie ist - und entgegen der Parteilinie, möglicherweise ohne vorherige Minderheitenfeststellung. Da bleibt abzuwarten, wann, wie zuletzt, der Rückpliff von Parteichef **Uwe Scheuch** erfolgt. **A. BERGMANN**



Einsatz für eine Ortstafellösung: Minister Spindelegger (Dritter von links) mit der

Konsensgruppe und Inzko EGGENBERGER (2)



Video Minister Spindelegger im Wordrap www.kleine.tv



Offene Tür beim Rat: Sadovnik, Sturm und Inzko



Foto Eggenberger



Wie Außenminister Spindelegger sich eine Ortstafel-Lösung vorstellt ...

„Es gibt ein Fenster, das man nützen muss, um in der Ortstafelfrage einen Schritt nach vorne zu tun; es gibt einen neuen Obmann des Rats der Kärntner Slowenen; es gibt ein Ergebnis des Verfassungsgerichtshofs, das Tage später auch umgesetzt wurde. Es tut sich was, es gibt eine entspanntere Atmosphäre. Deshalb bin ich der Einladung von Landeshauptmann Dörfler nach Kärnten gefolgt.“ So begründet Österreichs Außenminister Michael Spindelegger seine spontane Initiative zu Gesprächen. Er traf Dienstag nicht nur Gerhard Dörfler, sondern auch Landesrat Josef Martinz, Slowenen-Obmann Valentin Inzko und die Mitglieder

der „Konsensgruppe“. Der „Kärntner Krone“ erläuterte er seine Ideen dazu.

„Ich glaube, dass der Konflikt um die Ortstafeln mit auch ein Grund ist, dass ganz Kärnten blockiert wird, im Rest Österreichs ebenso wie in der internationalen Gemeinschaft. Eine Deblockierung dieser Situation wäre durchaus hilfreich. Und ich glaube, diese Erkenntnis gewinnen langsam alle. Wir müssen in der Lage sein, das Problem zu lösen; in einer Art, die von allen getragen werden kann.“

Sie sind Außenminister: Gibt es „Druck von außen“?

„Den gibt es regelmäßig. Vor allem von meinen Kollegen aus Slowenien. Und das behindert uns auf der

Landeshauptmann Gerhard Dörfler hat das letzte Urteil der Höchststrichter binnen Tagen umsetzen lassen. Und damit den Weg zu weiteren Gesprächen ebnet. Dienstag reiste der Außenminister an, um in entspannter Atmosphäre über Entspannung zu reden.

anderen Seite auch, uns etwa mit gleichem Gewicht für die Gottscheer in Slowenien einzusetzen. Wenn wir einen Schritt machen, kann man das verbinden.“

Wie könnte eine Lösung jetzt ausschauen?

„Für Details ist es zu früh. Zuerst muss der Weg freigemacht, also deblockiert, werden. Ich habe den Eindruck, dass von allen, die ich getroffen habe, die Bereitschaft besteht.“



Wie geht es weiter?

„Es geht zunächst um ein Prozedere, die Gesprächspartner und die Inhalte.“

Was ist die Basis dafür?

„Das Papier der Konsensgruppe aus 2005, der Gesetzestext von 2006, der Gusenbauer-Vorstoß von 2007. Plus Verfassungsgerichtshof-Ergebnisse.“

Wann soll es dann eine Lösung geben?

„In naher Zukunft. Wir sollten heuer noch einen großen Schritt nach vorne tun. Wenn man 2011 oder 2012 mit einer Lösung aufwarten könnte, wäre das eine gute Zielsetzung.“

Was halten Sie von einer Öffnungsklausel? Wäre nicht eine endgültige Lösung anzustreben? So wie Valentin Inzko es formuliert hat, „unter Brüdern“?

„Mir wäre es sehr recht, wenn das, was Valentin Inzko skizziert hat, eine Lösung unter Brüdern, auch in dem Sinn gesehen werden kann, dass man das Problem ein für alle Mal durch eine verfassungsrechtliche Verankerung bereinigt. Das ist das Ziel, von dem man ausgehen muss. Ein Konsens muss eine große Lösung sein.“

Wäre eine Volksgruppen-erhebung sinnvoll?

„Das ist ein Detail, zuerst muss sich eine Dialogschiene entwickeln.“



Minister Spindelegger im Gespräch mit „Kärntner Krone“-Chefredakteur Hannes Mößlacher



Auf Kärnten-Besuch: Außenminister Michael Spindelegger besuchte gestern das südlichste Bundesland mit dem Ziel, der Lösung der Ortstafel-Problematik einen großen Schritt näherzukommen.



Helge Bauer

»Eine finale Lösung muss alles umfassen«

Außenminister Michael Spindelegger im Gespräch mit Daniela Gross und Markus Kaufmann über die Chance, die Ortstafelfrage zu lösen, den neuen Chef des Slowenen-Rates und den Druck von slowenischer Seite.

KTZ: Sie haben sich für eine Lösung im Jahr 2010 ausgesprochen. Nun schreiben wir schon Mitte August. Schreiben Sie Ihr Ziel schon ab?

Michael Spindelegger: Eine Umsetzung in Gesetzesform werden wir in diesem Jahr nicht zustande bringen, aber das Wichtige ist, dass ein Momentum genutzt wird. Es öffnet sich ein Fenster durch eine neue personelle Konstellation beim Rat der Kärntner Slowenen und durch eine gewisse andere Einstellung der Bevölkerung, die nicht mehr

»Wir müssen das bewerkstelligen, was seit dem Jahr 1955 im Staatsvertrag drinsteht.«

Michael Spindelegger

so konfrontativ ist.

Wie sieht die Lösung aus, die Sie sich vorstellen?

Spindelegger: Für Details ist es noch zu früh. Entscheidend

ist, dass man einen Zug in Bewegung bringt, der Richtung Ziel fährt. Für mich wäre wichtig, dass man eine finale Lösung andenkt, die alles umfasst.

Schließt die finale Lösung die Öffnungsklausel mit ein?

Spindelegger: Hier gilt, dass man nicht gleich Ja oder Nein sagt. Es gilt zu verhindern, dass ein Partner im Vorhinein blockiert.

Mit Valentin Inzko steht ein neuer Mann an der Spitze des

Rates der Slowenen. Spüren Sie einen frischen Wind?

Spindelegger: Marjan Sturm und Bernard Sadovnik saßen heute mit Valentin Inzko an einem Tisch und beide haben sich sehr positiv über Inzko geäußert. Das ist ein gutes Zeichen, dass man konsensorientiert an einer Lösung arbeiten will. Ich kenne Inzko schon länger und weiß, dass er eine wirkliche Persönlichkeit ist und er hat das auch sehr gut formuliert als eine Lösung unter Brüdern, die man finden muss. Das sagt sehr viel aus. Ich glaube, dass er durch seine Art, wie er Problemen begegnet, viel dazu beitragen kann, dass ein Konsens gefunden wird.

Kärnten feiert heuer das 90-Jahr-Jubiläum der Volksabstimmung. Eine Lösung der Ortstafelfrage wäre doch ein starkes Signal?

Spindelegger: Mir geht es um den Schritt nach vorne und dass Bewegung in die Sache

»Valentin Inzko hat das gut formuliert, als Lösung unter Brüdern, die man finden muss.«

Michael Spindelegger

kommt. Das ist das Entscheidende. Das muss man heuer bewerkstelligen, da sich das Fenster sonst wieder schließen kann.

Wie groß ist der Druck aus Slowenien?

Spindelegger: Der kommt natürlich immer wieder, so lange die Frage nicht gelöst ist. Für uns ist entscheidend, dass wir uns nicht wegen des Drucks um die Frage kümmern, sondern, dass wir das, was seit dem Jahr 1955 im Staatsvertrag drinsteht, aus eigener Kraft bewerkstelligen. Dann können wir auch wieder offensiv in anderen Fragen sein.



AUFWECKER

ANDREA BERGMANN

Letzter Anlauf?

Zurecht: Man kann Aussagen wie „neuer Anlauf für Ortstafellösung“ nicht mehr hören. Seit 2001 kocht und köchelt das Thema. Mehrfach stand man kurz vor einer Lösung, die es dann doch nie gab. Im heurigen Jubiläumsjahr 90 Jahre Volksabstimmung gibt es neue Bewegungen für eine Ortstafellösung. Und neue Voraussetzungen. Erstmals seit Jahren saßen gestern die drei Obleute der Slowenenorganisation wieder an einem Tisch. Das Ziel ist es, als ersten richtigen Schritt, den Konsens nach innen zu finden. Die jahrelange Position der Politik, zuerst soll sich die Volksgruppe einigen, dann werden wir aktiv, soll beendet werden. Neu ist auch, dass es von Rat-Obmann Valentin Inzko Wertschätzung gegenüber der Konsensgruppe gibt.

Viele Kärntner, die das Endlos-Ortstafel-Thema vom Tisch haben wollen, weil Kärnten existentiell wichtigere Probleme hat, setzen jetzt auch auf Gerhard Dörfler. Als Landeshauptmann kann er zusammenführen und die Chance ergreifen, dass Kärnten von einer belächelten Außensicht und einem negativen Image in Sachen Volksgruppenpolitik befreit wird.

Am Zug ist die Bundespolitik, die mit Kanzler Faymann für eine Ortstafellösung sorgen muss. Sie ist am Drücker, wie auch der gestrige Kärntenbesuch von Minister Spindelegger zeigte. Der neue Anlauf für eine Ortstafellösung soll endlich der letzte sein!

Sie erreichen die Autorin unter andrea.bergmann@kleinezeitung.at